

# Volksabstimmung vom 30. November 2025

/ 5

Initiative «Sex? Aber safe! –  
Gratis Tests für sexuell übertragbare  
Krankheiten in der Stadt St.Gallen»



## **Initiative «Sex? Aber safe! – Gratis Tests für sexuell übertragbare Krankheiten in der Stadt St.Gallen»**

### **Abstimmungsfrage**

Die Abstimmungsfrage lautet:

Wollen Sie die Initiative «Sex? Aber safe! – Gratis Tests für sexuell übertragbare Krankheiten in der Stadt St.Gallen» annehmen?

### **Abstimmungsempfehlung**

Stadtrat und Stadtparlament (35:23 Stimmen, 0 Enthaltungen, 5 Abwesenheiten) empfehlen Ihnen, die Initiative «Sex? Aber safe! – Gratis Tests für sexuell übertragbare Krankheiten in der Stadt St.Gallen» abzulehnen.

## Auf einen Blick

Das Initiativbegehren verlangt, dass die Stadt St.Gallen die Kosten für Beratungen und Tests für sexuell übertragbare Infektionen übernimmt. Voraussetzung für eine solche Kostenübernahme ist, dass die Personen, welche das Angebot in Anspruch nehmen, unter 30 Jahre alt sind oder eine KulturLegi (Caritas-Angebot für Menschen mit geringem Einkommen) besitzen und in St.Gallen wohnhaft sind. Dafür soll die Gemeindeordnung mit einem entsprechenden Artikel ergänzt werden. Das Initiativkomitee begründet sein Begehren damit, dass insbesondere junge Menschen von einer Zunahme sexuell übertragbarer Infektionen betroffen sind. Kostenfreie Beratungen und Tests sollen diese Risikogruppen vor sexuell übertragbaren Infektionen schützen und deren Verbreitung verhindern. Zudem führt das Initiativkomitee aus, dass durch ein frühzeitiges Erkennen und Behandeln sexuell übertragbarer Infektionen die Gesundheitskosten gesenkt werden können, wovon die gesamte Bevölkerung profitiert.

Dem Stadtrat und dem Stadtparlament ist es ein grosses Anliegen, dass die Ausbreitung sexuell übertragbarer Infektionen eingedämmt wird. Die Stadt St.Gallen bietet daher Präventions- und Informationsangebote für Jugendliche bis 20 Jahre an – sei es an den Schulen oder im Rahmen der Jugendarbeit. Für die Gesundheitsvorsorge jedoch ist der Kanton und nicht die Stadt zuständig. Der Kanton bietet denn auch für besondere Risikogruppen – darunter Männer, die Sex mit Männern haben, trans Personen sowie Menschen, die im Sexgewerbe tätig sind – Präventionsangebote, Beratungen sowie niederschwellige und teils kostenlose Impf- und Testangebote an. Stadtparlament und Stadtrat sehen deshalb keine weitere Verantwortung und Zuständigkeit zur Gesundheitsprävention vor sexuell übertragbaren Infektionen. Appelliert wird insbesondere an die Eigenverantwortung: Ein verantwortungsvoller Umgang mit den Risiken ist Teil eines selbstbestimmten Sexuallebens. Hinzu kommen mutmassliche Kosten von jährlich 370 000 Franken, welche die Stadtkasse zusätzlich belasten würden.

Der Stadtrat und das Stadtparlament empfehlen, das Initiativbegehren abzulehnen.

## Die Vorlage einfach erklärt

Die Initiative «Sex? Aber Safe» fordert: Die Stadt St.Gallen soll Beratungen und Tests für sexuell übertragbare Krankheiten bezahlen. Bedingung ist: Die Person ist unter 30 Jahre oder hat eine KulturLegi. Und sie wohnt in der Stadt St.Gallen. Zudem soll die Stadt Kampagnen zur Information und Prävention sowie Pilotprojekte durchführen. Das Initiativkomitee will dazu die Gemeindeordnung um einen neuen Artikel zur Gesundheitsförderung ergänzen. Die geschätzten Kosten für die Tests betragen 370 000 Franken pro Jahr. Der Stadtrat und das Stadtparlament empfehlen Ihnen ein Nein zur Initiative.

### Sexuell übertragbare Infektionen (STI)

Die Ursache für sexuell übertragbare Infektionen oder kurz STI sind meist Viren, Bakterien, Pilze oder Parasiten. Sie werden beim Sex übertragen und lösen eine Infektion aus. Es gibt verschiedene STI, zum Beispiel Chlamydien, HIV, Gonorrhoe und Syphilis. Eine STI kann schwere Folgen für die Gesundheit haben, wenn sie nicht oder zu spät erkannt wird. Nicht immer sind die Anzeichen einer STI sichtbar. Klarheit bringt nur ein Bluttest.

### Testangebote und Prävention in der Stadt St.Gallen

In der Stadt St.Gallen gibt es verschiedene Test- und Präventionsangebote. Testen lassen kann man sich etwa in der Hausarztpraxis, bei der Frauenärztin, dem Frauenarzt oder im Spital. Die Fachstelle für Aids- und Sexualfragen bietet Testaktionen für Personen mit einem höheren Ansteckungsrisiko. Dazu gehören Männer, die Sex mit Männern haben, oder trans Personen. Für Jugendliche bis 25 Jahre dieser Gruppe sind die Tests kostenlos. Die Beratungsstelle Maria Magdalena bietet anonyme und kostenlose Tests für Sexarbeitende. Wer nicht zu einer Risikogruppe gehört, muss den Test selber bezahlen. Er kostet zwischen 160 und 190 Franken.

Fachstellen informieren über die Themen Sexualität und sexuelle Gesundheit; zum Beispiel die Jugendinformation tipp, die Schulsozialarbeit und die Jugendberatung. Ihr Aufklärungs- und Präventionsangebot richtet sich an Jugendliche bis 20 Jahre. Der Kanton unterstützt die Fachstellen finanziell. Denn: Für die Gesundheitsförderung und die Prävention ist grundsätzlich der Kanton und nicht die Stadt zuständig.

## Die Argumente

### Initiativkomitee

Die Zahl der sexuell übertragbaren Infektionen nahm in den vergangenen 15 Jahren stark zu. Kostenlose Tests und Beratungen sind zentral für die Prävention. Davon profitiert die gesamte Bevölkerung. Die Argumente:

- Junge Menschen und sozial benachteiligte Personen stecken sich häufiger an. Hinzu kommt: Rund 80 Prozent der Infektionen verlaufen ohne Symptome. Sie werden daher unbemerkt weitergegeben. Kostenlose Beratungen und Tests helfen, sich besser zu schützen und die Verbreitung zu verhindern.
- Die Krankenkasse bezahlt einen Test nur bei Symptomen. Gerade junge Menschen und Menschen mit wenig Einkommen können die Tests nicht selber bezahlen. Ein einfacher Zugang zu Tests ist wichtig. Nur so steigen die Ansteckungen weniger stark.
- Viele Menschen wissen zu wenig über STI und die Ansteckungsrisiken. Die Gratistests und die damit verbundene Beratung helfen bei der Aufklärung und Sensibilisierung. Mehr Wissen fördert das eigenverantwortliche Handeln und die Selbstsorge.
- Früh erkannt können STI gut behandelt werden. Es kommt nicht zu schweren Folgekrankheiten. Langfristig kostet das weniger.
- Projekte in Zürich und Luzern zeigen: Eine Testroutine verhindert Infektionen.
- Von der Förderung der sexuellen Gesundheit profitieren alle.

## **Stadtrat und Stadtparlament**

Der Stadtrat empfahl die Initiative dem Stadtparlament im März 2025 zur Ablehnung, was eine Mehrheit desselben im Juni 2025 (35:23 Stimmen) bestätigte. Die Argumente:

- Es ist wichtig, die Ausbreitung sexuell übertragbarer Infektionen einzudämmen. Es gibt jedoch bereits viele Präventions-, Informations- und Impfangebote in der Stadt für Jugendliche und Personen mit einem höheren Ansteckungsrisiko.
- Spezielle Präventionsprogramme für Personen mit höherem Ansteckungsrisiko bieten neben Information und Aufklärung auch Impfungen und Tests.
- Jugendliche unter 25 Jahren mit höherem Ansteckungsrisiko können sich schon heute kostenlos testen lassen.
- Der Kanton ist zuständig für die Gesundheitsprävention. Die Aufgabe der Stadt ist deshalb in erster Linie die Informations- und Präventionsarbeit für Jugendliche bis 20 Jahre. Zudem ist die Gemeindeordnung nicht der richtige Regelungsort.
- Es gehört zur Eigenverantwortung sexuell aktiver Menschen, sich selbst und andere zu schützen. Sie müssen daher bereit sein, sich bei Bedarf testen zu lassen und den Test selber zu bezahlen.
- Die geschätzten Kosten von 370 000 Franken pro Jahr belasten die Finanzen der Stadt zu stark.

## Die Vorlage im Detail

### Sexuell übertragbare Infektionen

Sexuell übertragene Infektionen, im Deutschen auch nach der englischen Abkürzung STI (sexually transmitted infections) benannt, sind Infektionen mit Krankheitserregern, die unter anderem durch Geschlechtsverkehr übertragen werden können. Oft ist auch eine nicht sexuelle Übertragung (durch Blut oder Körpersekrete) möglich. STI werden von Viren, Bakterien oder anderen Erregern verursacht, wobei manche von ihnen relativ leicht übertragbar sind. Die Anzeichen von STI sind nicht immer eindeutig, weshalb nur ein Bluttest Klarheit verschafft. Mittlerweile lassen sich die meisten STI gut behandeln und heilen. Unentdeckt jedoch besteht das Risiko, dass sie einerseits weitergegeben werden und andererseits zum Teil schwere Gesundheitsschäden verursachen können. Zu den STI gehören unter anderem Chlamydien, HIV (Humanes Immundefizienz-Virus), Gonorrhoe (Tripper), Syphilis sowie akute Hepatitis B und C.

Die Fallzahlen der meldepflichtigen Infektionskrankheiten werden vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) veröffentlicht. Aufgeschlüsselt werden die Zahlen bis auf Kantonsebene. Die Zahlen zeigen, dass der Kanton St.Gallen bei allen Infektionskrankheiten unter dem schweizweiten Schnitt (Inzidenz) liegt.

Infektionskrankheit	Anzahl gemeldeter Fälle		Inzidenz <sup>1</sup>		Trend	Bemerkungen
	Schweiz	Kt. SG	Schweiz	Kt. SG		
HIV	341	11	3.79	2.06	stagnierend	–
Chlamydien	12906	561	143.36	104.84	leicht steigend	hohe Fallzahl aufgrund Ausweitung des Testens auf asymptomatische Infektionen
Gonorrhoe	6908	284	76.74	53.07	stark steigend	hohe Fallzahl aufgrund Ausweitung des Testens auf asymptomatische Infektionen
Syphilis	1090	32	12.11	5.89	stagnierend	–
Akute Hepatitis B	18	1	0.20	0.19	stagnierend	–
Akute Hepatitis C	26	0	0.29	0	sinkend	–

*Verbreitung der sexuellen Krankheiten in der Schweiz und im Kanton St.Gallen im Jahr 2024 (Quelle: BAG gemäss Daten vom 17.03.2025).*

## **Testangebote in der Stadt St.Gallen**

In der Stadt St.Gallen bestehen neben den üblichen Testangeboten bei Hausärztinnen und Hausärzten, Frauenärztinnen und Frauenärzten sowie im Spital auch niederschwellige Angebote für Personen aus Gruppen mit erhöhtem Ansteckungsrisiko. Die Fachstelle für Aids- und Sexualfragen bietet für Männer, die Sex mit Männern haben (MSM), und trans Personen Testaktionen an. Für Jugendliche bis 25 Jahre dieser Zielgruppe sind die Tests kostenlos. Zudem können sich an bestimmten Testaktionen trans Personen auch unabhängig von ihrem Alter kostenlos testen lassen. Für Sexarbeitende gibt es ein kostenloses und anonymes Testangebot der Beratungsstelle Maria Magdalena. Personen, welche nicht zu diesen Risikogruppen gehören, müssen die Kosten für einen Test selber tragen. Ein umfassender STI-Test inklusive Beratung kostet beispielsweise am Kantonsspital zwischen 160 und 190 Franken.

## **Aufklärungs- und Präventionsarbeit**

Mehrere Stellen in der Stadt St.Gallen leisten rund um das Thema Sexualität Aufklärungs- und Präventionsarbeit und informieren auch über sexuelle Gesundheit respektive sexuell übertragbare Infektionen. Der Fokus liegt dabei auf Jugendlichen bis 20 Jahre. Die Jugendinformation tipp, die Offene Kinder- und Jugendarbeit, die Jugendberatung, die Schulsozialarbeit sowie die Schulgesundheit sind als städtische Stellen zuständig. Zudem unterstützt die Stadt die Aidshilfe St.Gallen-Appenzell, welche die Fachstelle für Aids- und Sexualfragen betreibt, mit jährlich 10 000 Franken.

Effektiv zuständig für Gesundheitsförderung und Prävention – und damit auch für den Bereich sexuelle Gesundheit und Prävention von STI – ist jedoch der Kanton St.Gallen. So werden denn auch die Beratungsstelle für Personen im Sexgewerbe Maria Magdalena und die Aids-Hilfe St.Gallen-Appenzell vom Kanton (mit)finanziert. Weiter unterstützt der Kanton die Beratungsstelle für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität (Fapla), welche Sexualpädagogik und sexuelle Bildung sowie Beratungen zur sexuellen Gesundheit anbietet. Die St.Galler Regierung hat es im Herbst 2024 in der Antwort auf eine Interpellation aus dem Kantonsrat abgelehnt, ein Pilotprojekt mit Gratistests für die Bevölkerung unter 25 Jahren zu lancieren.

## **Kosten einer Umsetzung in der Stadt St.Gallen**

Aktuell lassen sich die allfälligen Umsetzungskosten nur grob abschätzen. Per Ende Januar 2025 leben in der Stadt St.Gallen 21792 Personen zwischen 14 und 30 Jahren. Gemäss Caritas haben 2721 St.Gallerinnen und St.Galler eine KulturLegi, davon sind 1780 Personen über 30 Jahre alt. Dies ergibt eine Gruppe von rund 23500 Personen, welche die von der Initiative geforderten Gratistests in Anspruch nehmen könnte. Basierend auf den Berechnungen und Erfahrungen der Stadt Zürich, welche ein Pilotprojekt für Gratistests für Personen lanciert hat, ergäben sich in der Stadt St.Gallen jährliche Kosten von 370000 Franken. Bei Annahme der Initiative ist einerseits für die Ausarbeitung des Vorprojekts (Vorarbeiten für die Umsetzung, Erarbeitung einer Parlamentsvorlage inklusive Leistungsvereinbarung im Kontraktmanagement) temporär zusätzlicher Personalaufwand zu erwarten. Andererseits wäre mit zusätzlichen jährlichen Ausgaben für die Abgeltung der Kosten der externen Leistungserbringer sowie für den internen Personalaufwand zu rechnen.

## **Initiativbegehren**

Das Initiativbegehren «Sex? Aber safe! – Gratis Tests für sexuell übertragbare Krankheiten in der Stadt St.Gallen» hat folgenden Wortlaut:

«Die unterzeichnenden Stimmberechtigten der Stadt St.Gallen verlangen in einem neuen Artikel der Gemeindeordnung die Förderung der sexuellen Gesundheit:

Art. 3<sup>quater</sup> «Gesundheitsförderung»:

Die Stadt fördert die sexuelle Gesundheit der Bevölkerung. Sie stellt dafür in der Stadt wohnhaften Menschen bis zum 30. Lebensjahr und Personen mit KulturLegi Beratungen und Tests für sexuell übertragbare Infektionen kostenfrei zur Verfügung. Sie kann Informations- und Aufklärungskampagnen durchführen und Pilotprojekte vorsehen.»

Das Initiativbegehren ist als ausgearbeiteter Entwurf formuliert. Dies bedeutet, dass bei einer Annahme der Initiative die Gemeindeordnung der Stadt St.Gallen ohne weiteres Verfahren um diese Bestimmung ergänzt ist.

## Die Argumente des Initiativkomitees

Die Zahl sexuell übertragbarer Infektionen, insbesondere Chlamydien, Gonorrhoe und Syphilis, hat in den letzten 15 Jahren schweizweit und auch in St.Gallen stark zugenommen. Studien zeigen, dass die Bevölkerung nicht genügend über die Krankheiten und die Ansteckungsmöglichkeiten informiert ist. Rund 80 % der Infektionen verlaufen ohne Symptome und werden unbemerkt weitergegeben. Unbehandelte STI können zu schweren Folgekrankheiten wie Organversagen und Unfruchtbarkeit führen. Dagegen schafft die Initiative Abhilfe.

Ein einfacher Zugang zu Tests für alle ist zentral für die Prävention. Testkosten werden momentan nur bei Symptomen von der Krankenkasse übernommen und müssen auch dann aufgrund hoher Franchisen oft selber gezahlt werden. Das hält viele vom Testen ab. Für junge Menschen in Ausbildung sowie sozial benachteiligte Gruppen mit geringem Einkommen sind die Tests oft schlicht nicht bezahlbar, sodass ihnen das Testen verwehrt bleibt. Die Initiative bietet diesen Menschen kostenfreie und anonyme Beratung und Testangebote. Tatsächlich wirksame Prävention vor STI gelingt nur durch niederschweligen Zugang zu Informationen und leicht zugängliche Testmöglichkeiten. Nur wenn sich alle testen lassen können, werden die steigenden Zahlen eingedämmt.

Die Förderung der sexuellen Gesundheit kommt allen zugute, auch der Volkswirtschaft. Die Bereitstellung dieser Dienste trägt nicht nur zur Aufklärung und Sensibilisierung bei, sondern fördert auch verantwortungsbewusstes, eigenverantwortliches Handeln und Selbstsorge. Frühzeitige Diagnosen und damit verbundene Behandlungen sparen aufwändige Spätbehandlungen von Folgeerkrankungen und sind somit auf lange Sicht günstiger. Zumal durch eine Testroutine viele Infektionen verhindert werden können. So entlastet die Initiative nachhaltig das Gesundheitswesen und senkt die damit verbundenen Kosten.

Die Stadt St.Gallen kann eine Vorbildfunktion einnehmen und handeln, bis weitere Instanzen nachziehen. Ähnliche Projekte wirken bereits in Städten wie Zürich und Luzern. Diese Initiative würde dem Standort St.Gallen und den Einwohner\*innen einen grossen Mehrwert bringen. Die Initiative ermöglicht es, wichtige Gesundheitsressourcen für alle zugänglich zu machen und trägt zu einer gesunden, aufgeklärten und solidarischen Gemeinschaft St.Gallen bei.

## Die Argumente von Stadtrat und Stadtparlament

Der Stadtrat und das Stadtparlament lehnen die Initiative aus folgenden Gründen ab:

Prävention und Früherkennung sind in der Gesundheitsförderung zentral, um die Verbreitung von Krankheiten zu verringern und Spätfolgen zu vermeiden. Das gilt auch bei sexuell übertragbaren Infektionen (STI). Dem Stadtrat und dem Stadtparlament ist es daher ein grosses Anliegen, die Ausbreitung dieser Infektionen einzudämmen. Bereits heute gibt es eine Vielzahl kantonaler Angebote, die sich sowohl an die allgemeine Bevölkerung als auch gezielt an Personen mit einem erhöhten Expositionsrisiko richten. Dazu zählen Informationsvermittlung, sexuelle Bildung, präventive Massnahmen und umfassende Beratung, um das Bewusstsein für STI zu schärfen und die Schutzmöglichkeiten zu verbessern. Für besonders gefährdete Personengruppen – darunter Männer, die Sex mit Männern haben, trans Personen sowie Menschen, die im Sexgewerbe tätig sind – stehen spezielle Präventionsprogramme zur Verfügung. Diese beinhalten nicht nur zielgruppenspezifische Aufklärung und Beratung, sondern auch niederschwellige, leicht zugängliche Impf- und Testangebote. Ein besonderer Fokus liegt zudem auf Jugendlichen innerhalb dieser Zielgruppen: Personen bis zum Alter von 25 Jahren haben die Möglichkeit, sich kostenfrei testen zu lassen, um frühzeitig mögliche Infektionen zu erkennen und entsprechend medizinische Unterstützung zu erhalten.

Obwohl die Gesundheitsprävention grundsätzlich in die Zuständigkeit des Kantons fällt, bietet die Stadt St.Gallen verschiedene Angebote in diesem Bereich. Stadtrat und Stadtparlament sehen sich jedoch primär bei der Informations- und Präventionsarbeit für Jugendliche bis 20 Jahre in der Verantwortung. Die Angebote der Dienststellen Kinder Jugend Familie und der Schulgesundheit sind auf dieses Alterssegment ausgelegt. Darüber hinaus besteht von Seiten Stadt keine weitere Verantwortung und Zuständigkeit zur Gesundheitsprävention vor STI.

Vielmehr appellieren Stadtrat und Stadtparlament an die Eigenverantwortung sexuell aktiver Menschen, um sich selbst und andere zu schützen. Dazu gehört auch die Bereitschaft, sich mit den Risiken auseinanderzusetzen und sich bei Bedarf testen zu lassen, auch wenn

die Kosten dafür allenfalls selber getragen werden müssen. Der Staat soll nicht für sämtliche Vorsorgemassnahmen aufkommen – insbesondere, wenn es sich um einen Bereich handelt, der individuell beeinflussbar ist. Mit Blick auf die angespannte Finanzlage der Stadt St.Gallen erachten es Stadtrat und Stadtparlament zudem nicht als angezeigt, ein solches Angebot einzuführen, das mutmassliche Kosten von jährlich wiederkehrenden 370 000 Franken nach sich zieht.

Aus diesen Gründen hat das Stadtparlament auch einen Gegenvorschlag abgelehnt, welcher die Einführung eines befristeten Pilotprojekts für Gratistests zum Ziel hatte.

**Stadtrat und Stadtparlament empfehlen Ihnen, die Initiative «Sex? Aber safe! – Gratis Tests für sexuell übertragbare Krankheiten in der Stadt St.Gallen» abzulehnen.**

St.Gallen, 15. September 2025

Für das Präsidium des Stadtparlaments

Die Präsidentin:

*Jacqueline Gasser-Beck*

Der Ratssekretär:

*Manfred Linke*

**Beschluss des Stadtparlaments**

Das Stadtparlament hat am 24. Juni 2025 folgenden Beschluss gefasst: Das Initiativbegehren «Sex? Aber safe! – Gratis Tests für sexuell übertragbare Krankheiten in der Stadt St.Gallen» wird ohne Gegenvorschlag abgelehnt.

## Weitere Informationen

[www.abstimmungen.stadt.sg.ch](http://www.abstimmungen.stadt.sg.ch)

Die Vorlage des Stadtrats an das Stadtparlament kann auch bei der Stadtkanzlei, Rathaus, 9001 St.Gallen, angefordert werden: [stadtkanzlei@stadt.sg.ch](mailto:stadtkanzlei@stadt.sg.ch) oder Telefon +41 71 224 53 25

Die städtischen Vorlagen stehen unter [stadtsg.ch/abstimmungsvorlagen](http://stadtsg.ch/abstimmungsvorlagen) auch als Audio-Dateien für sogenannte «DAISY-Leser» zur Verfügung. Diese Geräte stellen den Inhalt strukturiert dar und lesen ihn den Hörerinnen und Hörern vor. Mehr Informationen finden Sie auf der Internetseite von SBS (Schweizerischen Bibliothek für Blinde, Seh- und Lesebehinderte): [sbs.ch/abstimmungsunterlagen](http://sbs.ch/abstimmungsunterlagen)

**Stadt St.Gallen**  
**Stadtkanzlei**

Rathaus

CH-9001 St.Gallen

Telefon +41 71 224 53 25

[stadtkanzlei@stadt.sg.ch](mailto:stadtkanzlei@stadt.sg.ch)

[www.stadtkanzlei.stadt.sg.ch](http://www.stadtkanzlei.stadt.sg.ch)